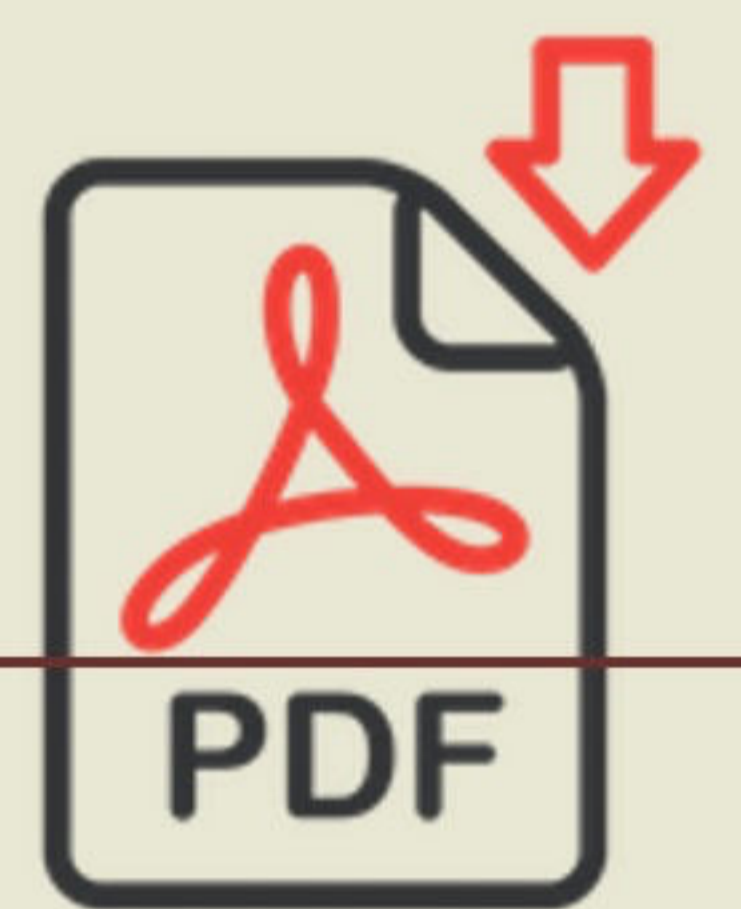




Geraubte Kinder

Argentinien



Autos aus dem Schwabenland, Babies aus der Folterkammer

Juan Ronaldo Tasselkraut wurde am 5. April 1941 in Buenos Aires geboren. Mit seinem Eintritt bei Mercedes Benz Argentina (MBA) eröffnete sich dem jungen Techniker eine steile Karriere, zum Schluß war er Produktionschef. Bei den Arbeitern war er verhaßt, und nach dem Militärputsch von 1976 gingen in seinem Büro die Militärs ein und aus. Die Polizei wollte den Gewerkschafter Héctor Ratto im Betrieb verhaften, der Produktionschef holte ihn von seinem Arbeitsplatz und übergab ihn an die Repressionskräfte. In Rattos Beisein überreichte Tasselkraut auch die Adresse des Betriebsaktivisten Diego Núñez, der in der selben Nacht verschleppt und, wie Ratto, in die Heereskaserne Campo de Mayo verbracht wurde. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Ratto überlebte.

Tasselkrauts rechte Hand in der Fabrik war der Sicherheitschef, Rubén Lavallén, zuvor Komissar in San Justo und Folterer. Lavallén hatte sich vor seinem Eintritt in die Firma die 22 Monate alte Paula angeeignet und auf seinen Namen eingetragen. Ihre Eltern waren in seinem Revier gefangen, auch von ihnen fehlt jede Spur.

Die Morde an Diego Núñez und Paulas Eltern sind, wie die anderen über 20.000 während der Diktatur begangenen Morde, wegen der Amnestiegesetze ungesühnt. Ausgenommen von der Amnestie war aber stets der Straftatbestand der „Änderung der Identität“. Das betrifft die Kinder der verschwundenen Regimegegner. Insgesamt 500 Babies wurden in den Folterzentren geboren und Militärs und Personen ihres Vertrauens übergeben, schätzen die „Großmütter vom Maiplatz“, die bis heute nach ihren Enkelkindern suchen. Gefunden wurden bisher erst 100. Wegen Kindesraubes, und nicht wegen Folter und Mord – konnten die Junta-Kommandanten inhaftiert werden. Dann gelangte Néstor Kirchner an die Regierung und hebte die Amnestiegesetze auf.

Während der Militärdiktatur gab es „Wartelisten“, in die sich Adoptionswillige eintragen konnten, um in den Besitz eines in Campo de Mayo oder in einem anderen illegalen Haftzentrum zur Welt gekommenen Babies zu gelangen. Und wo es eine Nachfrage gibt, muß das Angebot sicher gestellt sein. Es mußte verhindert werden, daß bei der Folter schwangerer Frauen die Ware beschädigt oder gar vernichtet wurde. Dies geschah in neun Fällen, schätzen die „Großmütter vom Maiplatz“. Für die Priester, die in den Kasernen ein und aus gingen, waren sie „Unschuldige“ – obwohl Kinder von Terroristen.

Die Armee richtete in der Abteilung Epidemiologie des Militärhospitals der Kaserne Campo de Mayo eine geheime Wöchnerinnen-Station ein, denn die Anwesenheit von Gefangenen „störte den normalen Krankenhausbetrieb“, so die Aussage des Militärarztes, damals Chef der Gynäkologie. Die technischen Bedingungen bei diesen Geburten waren unzureichend, zumindest anfangs.

Im Wahrheits-Tribunal in La Plata sagte der frühere Justiziar von Mercedes Benz Argentina, Rubén Pablo Cueva, aus, daß seine Abteilung Brutkästen für das Hospital in Campo de Mayo gespendet habe. Seine Zeugenaussage strahlte der Kanal 7 im März 2004 in meinem Dokumentarfilm „Wunder gibt es nicht“, landesweit aus.

Juan Ronaldo Tasselkraut war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr bei MBA tätig. Die „Kritischen Aktionäre“ hatten auf den Aktionärsversammlungen von DaimlerChrysler seine

Beteiligung an Menschenrechtsverletzungen angeklagt und der Produktionschef hatte seinen Hut nehmen müssen. Aber sein Sohn Diego ist dort angestellt. Diego ist dunkel, schwarze Haare, „cabecita negra“, Schwarzköpfchen sagen die Argentinier. Für die Kollegen war der Fall klar: Waren seine biologischen Eltern Subversive?

Es gibt keinen Vorgang über eine legale Adoption. Laut Geburtsurkunde ist Diego am 19. August 1974 im Metropolitan Hospital auf die Welt gekommen. Auf dem Formular ist die Adresse - Alsina 2184 – handschriftlich korrigiert: Lavalle 1970. Das Hospital ist aber erst 1975 von der Straße Lavalle in die Alsina gezogen. Auf der Urkunde ist die Unterschrift von Nélida Valaris. Sie war Hebamme im Metropolitan und ab 1974 im Militärhospital von Campo de Mayo. Heute leitet sie eine Privatklinik in einem Vorort von Buenos Aires.

Sie bestreitet, daß sie die Geburtsurkunde unterschrieben hat, es sei nicht ihre Unterschrift, die Urkunde sei ungültig wegen der falschen Adresse und Eintragungen mit verschiedenen Handschriften. Sie gibt zu, und hat dies auch zeugenschaftlich getan, in Campo de Mayo Gefangene behandelt zu haben, denen bei der Geburt die Augen verbunden und die Hände gefesselt waren. Sie habe aber nur Befehle ausgeführt, keinen militärischen Rang besessen.

Diego weiß, daß er „adoptiert“ ist. Er könnte sich einem kostenlosen Gentest unterziehen und seine Daten mit den in der staatlichen Genbank hinterlegten Daten der Blutsverwandten der Verschwundenen abgleichen lassen. Bisher wollte er keine Gewißheit. „Ich weiß alles, was ich wissen muß“, erklärte er mir.

Weigert er sich weiter, aus Rücksicht auf seinen Adoptivvater oder seinen Arbeitgeber – wird hoffentlich ein Richter den Gentest anordnen. Die „Änderung der Identität“ ist ein Verbrechen, das nicht verjährt. Die Geburtsurkunden habe ich schon vor Jahren der argentinischen Staatsanwaltschaft übergeben. Dort sind sie anhängig.

Ermittelt wird auch gegen den Bruder von Juan Ronaldo, Alejandro Tomás Tasselkraut. Auch er hat zwei Söhne, die nicht im Adoptionsregister verzeichnet sind: Andrés Gerardo und Pablo Daniel. Sie sind im Standesamt des Vororts San Martín eingetragen, um die Ecke von Campo de Mayo. Die Urkunden hat eine Edith Guzmán „in Vertretung“ unterschrieben. Diese Beamtin ist in mehrere Verfahren verwickelt, in denen es um in Folterzentren geborene Babies geht.

Andrés wurde am 1. August 1979 geboren, eine Hausgeburt – bestätigt die Hebamme Rosa Petitto. Sie hat damals in San Martín gearbeitet und die Identität von in Folterkammern geborenen Babies verfälscht. So hat sie zum Beispiel die Geburtskunde des Sohnes von Damián und Alicia Cabandié unterschrieben, beide sind verschwunden. Petitto hat sich selbst ein Kleinkind angeeignet – Iván Axel Ajler. Seine Geburtsurkunde ist von der Hebamme Ángela Cuppari unterschrieben, Nichte von Petitto. Hier schliesst sich der Kreis. Cuppari hat auch die Urkunde von Pablo Daniel Tasselkraut unterzeichnet. Sie bestreitet dies. Ihre Unterschrift sei gefälscht, sie war bei dieser Geburt nicht dabei, kenne die Familie nicht.

Auch Andrés ist „cabecita negra“, in seinem Freundeskreis hat er nie ein Geheimnis draus gemacht, adoptiert zu sein. Ob seine leiblichen Eltern Verschwundene sind? Er muß sich diese Frage sein ganzes Leben gestellt haben. Aber auch er will sich keinem Gentest unterziehen. Auch die Geburtsurkunden von Andres und Pablo habe ich der Staatsanwaltschaft übergeben. Dieses Verfahren schloß jahrelang in San Martín und ist jetzt in das Großverfahren "systematischer

Menschenraub" aufgenommen worden. Ein Gentest, wie ihn das argentinische Gesetz vorschreibt, ist bisher nicht angeordnet worden. Auch nicht bei Diego Tasselkraut. Dort entschied der Richter Bonadio, dass nicht genügend Beweis vorliegen, obwohl auch ihm gegenüber die Hebamme bestritten hat, die Urkunde unterschrieben zu haben. Bonadio weigert sich, die Akten an andere Richter abzugeben.

Welche Rolle haben deutsche Behörden und die Deutsche Botschaft gespielt? Juan Ronaldo Tasselkraut hat 1982 die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten und an seine Kinder weiter gegeben. Das Geburtszertifikat von Diego weist gravierende Fehler auf. Wie konnte es trotzdem als Grundlage für die Übertragung der Staatsbürgerschaft werden? Dazu verweigert heute der Konsul die Auskunft, ebenso auf die Frage, ob auch die Kinder des Bruders, Andrés und Pablo, deutsche Staatsbürger sind. „Aus Datenschutzgründen“.

Ich habe die Vorgänge auch in Deutschland angezeigt. Doch obwohl Folter, staatlicher Mord und Babyraub laut internationalem Recht als "Verbrechen gegen die Menschheit" gelten und nicht verjähren, wollte die Staatsanwaltschaft Berlin die Ermittlungen nicht aufnehmen. Es sei Verjährung eingetreten, so die Begründung.

Und die Daimler AG tut das, was sie immer tut: aussitzen und totschweigen. Nicht einmal, als der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates, Erich Klemm, eine Untersuchungskommission vorschlug, um das Schicksal der Babies zu klären, winkte man ab. Kein Handlungsbedarf.

Als Kasten:

Im Auftrag und bezahlt von DaimlerChrysler hat der Berliner Professor Christian Tomuschat im Dezember 2003 ein Gutachten erstellt. Auszug:

„Wenn man annimmt, daß die Spenden [Geräte Neonatologie an das Militärhospital von Campo de Mayo] tatsächlich gemacht worden sind, läßt sich daraus doch nichts Entscheidendes ableiten. Vielmehr wurden neben weiblichen Soldaten auch die Ehefrauen der Soldaten aufgenommen. Folgerichtig hatte das Militärkrankenhaus Campo de Mayo auch eine Geburtshilfeabteilung. Die Zuwendung von medizinischen Geräten für die Versorgung von Neugeborenen hätte also nicht zwingend einen ungewöhnlichen Beigeschmack gehabt. Was man aus der Schenkung also ablesen könnte, wäre lediglich die Tatsache, dass MBA um die Herstellung und Pflege eines guten Verhältnisses zu den argentinischen Streitkräften bemüht war“. (S. 127)